

Malen zur Überwindung von Distanzen

Wie kommt Beatrice Kaufmann zu «ihren» Bildern? Der Weg ist so spannend wie das Ergebnis. Dass die Malerin diesen Weg anlässlich der Vernissage am 23. Oktober in der Tangente erläuterte, trug zum Verständnis ihrer «Bildgestalten» bei.

kj – Verfechter der Bildsprache als einzige Transportebene mögen Erklärungen über das Wie und Warum für überflüssig halten. Wie nötig jedoch auch diese Auseinandersetzung sein kann, demonstrierte Beatrice Kaufmann. Ihre überdimensionalen Bilder sind vor allem auch deshalb überdimensional, weil ihre Farbigkeit Distanz brauchen. Eine Distanz, die Ausstellungsräume zwangsläufig nicht bieten können. Fünf Gegenstände, angeschwemmt vom Meer und einst fotografiert, sind die Grundlage ihrer ausgestellten Bilder. In drei aufeinanderfolgenden Schrit-

ten verarbeitete die Malerin den ersten Eindruck dieser Fundgegenstände. Mit jedem Schritt mehr entfernte sie sich ein Stück weiter weg von der ersten Impression. Sie schuf Distanz zu diesen Dingen, die sie nicht mehr losliessen. Die meisten von uns kennen das Material, welches das Meer anschwemmt, wieder zurücknimmt und wieder anschwemmt – jede Flut verändert den Gegenstand, verfremdet ihn.

Malen als Mittel des Vergessens

Beatrice Kaufmanns Bilder sind für mich die Fortsetzung dieser Flut – erst ihr letzter Schritt, der die Eindrücke auf Leinwand bannt, lässt die Erinnerung an diese Fundstücke vergessen.

Dass die Malerin diese farblosen Fundgegenstände in eine beinahe wilde Farbigkeit einbringt, mag überraschen. Diese Farbigkeit impliziert nur vermeintliche Leichtigkeit. Mir schien sie eher heftig, kaum auszuhalten in ihrer Besessenheit, das eigentliche Bild endlich zu vergessen. So körperlich diese Bilder gemalt

sein mögen, es braucht sehr viel Können, um Fotografien dermassen zu verfremden, dass ihr Objekt schlussendlich nur mehr mit Mühe erkennbar ist. Die Besucherinnen und Besucher dieser Vernissage hatten an diesem Abend Glück. Barbara Ospelt, Mirjana und Dragana Matic – drei junge Sängerinnen boten den musikalischen Einstieg in diesen Abend. Schön war es – leider zu kurz, man hätte mehr hören mögen. Die Ausstellung dauert bis 10. November, und wer mit der Künstlerin reden möchte, erreicht sie immer sonntags in der Galerie Tangente in Eschen.

Liechtensteiner Vaterland

Freitag, 25. Oktober 1996



Die Künstlerin Beatrice Kaufmann (rechts) im Gespräch mit zwei Vernissage-Besucherinnen.
(Foto: mb)